

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 26 (1953-1954)

Heft: 3

Rubrik: Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1952 der Sektion Aargau-Solothurn SHG

Noch in keinem Jahre war wohl die Tätigkeit in der Sektion Aargau-Solothurn, die auf ihr 35jähriges Bestehen zurückblicken konnte, so rege wie im abgelaufenen. Zu den beiden Veranstaltungen der Sektion kam als Höhepunkt die *Jahresversammlung der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache*, welche von den Solothurner Kollegen unter tatkräftiger Unterstützung seitens des kantonalen Erziehungsdepartementes und der städtischen Schuldirektion in mustergültiger Weise am 30./31. August in Solothurn zur Durchführung gelangte. «Die arbeitsreiche Tagung mit hohem Zweck», wie sie der neue Erziehungsdirektor Dr. Urs Dietschi nannte, stellte mit ihren 3 Vorträgen große Anforderungen an die Aufmerksamkeit und an das Aufnahmevermögen der zahlreich erschienenen Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Schweiz; sie erhielt aber auch die gebührende Auflockerung durch den unvergeßlichen, leichtbeschwingten, auf hohem Niveau stehenden Solothurner-Abend im wunderbaren Kronensaal, wo der frischgebackene Erziehungsdirektor sich erstmals mit einer bald humorgewürzten, bald besinnlichen Ansprache in offizieller Mission vorstellte, in der er erklärte, daß es keine größere Antithese als die gebe, welche die Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache (SHG) dem totalen Staate gegenüber stellt, nämlich dem Schwachen zu helfen. Das sei eine der vornehmsten Aufgaben der Demokratie. Er dankte der SHG dafür, daß sie seit 70 Jahren die schwachen Kinder errettet und ihnen zur Menschenbildung und Menschenwürde verhilft.

Die außerordentlich gut besuchte Hauptversammlung unserer Sektion vom 4. März in Aarau befaßte sich mit dem sehr aktuellen Problem der *Kriminalität bei den Geistesschwachen*. Als erster Referent äußerte sich Jugendanwalt Dr. Ernst Moor, Aarau, in einem vorbildlich klar aufgebauten Vortrag zur Stellung der Geistesschwachen im Strafrecht der Schweiz, wobei er darauf hinweisen mußte, daß die Gruppe der Geistesschwachen bei

20—30 % der Delikte vertreten ist, während ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nur etwa 1,7 % beträgt. Die Geistesschwachen sind also mehr als zehnmal häufiger straffällig als normale Menschen. Der aargauische Jugendanwalt äußerte sich sehr anerkennend über die Arbeit, welche in den Hilfs- und Förderklassen geleistet wird und wünschte, daß ihre Zahl, vor allem auf dem Lande, vermehrt würde; denn diese Sonderklassen bilden die wichtigste Institution zur Verhinderung der Kriminalität. Der zweite Referent, Jugendanwalt Hans Kunz, Solothurn, äußerte sich im gleichen Sinne und hob insbesondere auch hervor, daß der Kriminalität unter den Geistesschwachen nur dann mit Erfolg gesteuert werden könne, wenn die Umwelt mehr Verständnis für ihr Schicksal aufbringt, aber auch einen Strahl Mitleid und Güte, mit einem Wort: bessere Behandlung.

Am 1. Oktober fuhren 1 $\frac{1}{2}$ Dutzend Mitglieder mit Lehrkräften der städtischen Hilfsschule Bern nach Basel zur Besichtigung von *Basler Fürsorge-Institutionen zugunsten Behinderter*. Hausvater G. Stamm berichtete über das Basler Jugendheim, welches sich in seinem Neubau von der besten Seite präsentiert. H. Buser führte uns nach einigen einleitenden Worten durch die Basler Webstube, welche für unsere Geistesschwachen, die nur noch schwer zu einer Arbeit zu gebrauchen sind, soviel Segen stiftet. Das Glück der Leute und ihre Zufriedenheit darüber, daß auch sie mit ihren geringen Kräften noch etwas zu leisten vermögen, beeindruckten beim Rundgang durch die «Fabrik» sehr. Am Nachmittag führte uns Spitaldirektor Moser durch die Milchsuppe, jener für die Schweiz noch einzigartigen und deshalb beispielhaften Fürsorgeinstitution, welche den Behinderten Arbeit geben will und nicht Geld. So können die Soziallasten gesenkt werden und der Mensch hat die Genugtuung, noch etwas leisten zu können. Die Ausbaupläne für die Milchsuppe, welche Direkt. Moser anschließend im «Holsteinerhof» erörterte, hinterließen einen starken und nachhaltenden Eindruck.

Wir bestaunten den großen Mut, die Zähigkeit und den entschlossenen Willen dieses schweizerischen Pioniers auf dem Gebiete der Wiedereingliederung Gebrechlicher in den Arbeitsprozeß. Die Organisation der Tagung hatte die Sektion Basel SHG übernommen, wofür wir ihr auch an dieser Stelle herzlich danken.

Wie noch nie seit ihrem Bestehen, war die Sektion Aargau-Solothurn auch auf *propagandistischem Gebiete* tätig. Anlaß dazu bot die Broschüre «Menschlichkeit durch Bildung», herausgegeben von der SHG zusammen mit Pro Infirmis. Da sie in einzigartiger Weise über Ziel und Zweck und über die Arbeitsweise in der Förder- und Hilfsschule orientiert, wurden außer an unsere Mitglieder nahezu 500 Exemplare an sämtliche Primarschulinspektoren und an die Bezirksschulräte, an die Erziehungsräte, sowie an sämtliche Ärzte beider Kantone verschickt. Erfreulicherweise dürfen wir ein Echo vernehmen; denn es wird jetzt häufiger über das Sonderschulproblem in den Schulbehörden, in der Öffentlichkeit und sogar in politischen Parteien diskutiert.

Im Zusammenhang mit der Seminarreform wurde in den Kantonen Aargau und Solothurn *vermehrte Beachtung der Heilpädagogik* gefordert; «denn die schwierigen Kinder bedürfen einer zweckmäßigen Behandlung, die aber erst dann möglich wird, wenn sich der Lehrer über die zu Grunde liegenden Probleme klar geworden ist.» Seminardirektor Dr. Waldner forderte für das Oberseminar nichts anderes als die Besprechung von Einzelbeispielen aus der Praxis, damit die zukünftigen Lehrer mit den Anliegen der hilfsbedürftigen Kinder vertraut werden.

Wie schon im Jahre 1950, wurde erneut im solothurnischen Bezirkslehrerverein über ein heilpädagogisches Thema diskutiert. Die Grundlage hiezu gab der Vortrag von Seminarlehrer Dr. Heinrich Roth, Rorschach: «*Die Bedeutung der Heilpädagogik im Rahmen der Volksschule.*» Der Referent betonte, daß dem nivellierenden Unterricht in der Volksschule das entwicklungsgehemmte Kind nicht zu folgen vermag, da er dem normalbegabten Kinde angepaßt ist. Aufgabe der Heilpädagogik ist es, den schwachen Kindern, die, wenn sie in der Normal- schule sitzen bleiben, schlecht ins Leben hinaus treten, zu helfen. Die Sonderschulung sei der beste Garant dafür, daß es vor dem Schlimmsten bewahrt bleibe. Ein schwachbegabtes Kind brauche einen individuellen Unterricht mit einer verfeinerten Lehr- und Lerntätigkeit. Das bedinge wiederum

eine gründliche Ausbildung der Lehrer in Psychologie, Didaktik, Jugendfürsorge usw. Wir freuen uns darüber, daß der solothurnische Bezirkslehrerverein ein so waches Interesse für Fragen aufbringt, welche für ihn eher am Rande liegen. Wir zweifeln nicht daran, daß daraus für den Ausbau des solothurnischen Sonderschulwesens Impulse hervorgehen werden, sind doch viele Bezirkslehrer Inspektoren der Primarschulen.

Es erfüllt uns aber auch mit Genugtuung, daß die *Tagespresse* je länger je mehr dem Sonderschulproblem ihre Aufmerksamkeit schenkt. So wurde verschiedentlich darin die Vermehrung der Hilfsklassen zur Entlastung der Normalschulen gefordert. Die «Neue Zürcher Zeitung» schrieb, daß sie vor allem auch für das Land gefordert werden müssen, an kleineren und mittleren Schulorten. Sie warf die Frage auf, ob nicht durch einen sog. Schulautobus die schwachen Kinder zusammengebracht werden könnten, wie es im «Maisgürtel» der USA für die normalen Schüler der Fall ist. Redaktionell wurde dieser Vorschlag in der «Schweizer Lehrerzeitung» nicht empfohlen, aber «als Vorbild für zusammengefaßte Hilfsschulen sollte er angestrebt werden».

Die erfreulich rege gewordene Diskussion über heilpädagogische Probleme und solche der Sonderklassen in den Kantonen Aargau und Solothurn führen wir auf unsere nun schon mehrere Jahre dauernde Propagandaarbeit zurück. Wir freuen uns, daß durch sie die Heilpädagogik im Volke draußen eine Aufwertung erfahren hat, wie man es noch vor kurzer Zeit gar nicht erwartete. Wir sind der Auffassung, daß man die endlich in der Öffentlichkeit ins Rollen gekommene Diskussion über unsere Belange warm halten sollte. Das erfordert aber die *Einsetzung einer schweizerischen Propagandakommission*, welche von Zeit zu Zeit den Zeitungen Artikel zustellen müßte. Es wäre schade, wenn das Aufflackern des Interesses für unsere Probleme wieder verebben müßte, weil wir die Gelegenheit nicht zu nutzen wußten. Es zeigt sich nämlich, daß durch die öffentliche Erörterung doch dann und wann ein Fortschritt erzielt werden kann. So beschlossen im Aargau im Verlaufe des Sommers zwei Gemeinden die Errichtung von Hilfsschulen. In einer Ortschaft ging diesem Beschluß in der Presse eine hartnäckige Auseinandersetzung voraus. Der Unterzeichnete scheute nicht, in die Zeitungspolemik einzugreifen und die Dinge an den richtigen Platz zu stellen. Während die betreffende Gemeinde innerhalb eines Jahrzehnts zweimal die Hilfsschule ablehnte, stimmte sie nun mit großem Mehr einer solchen zu.

Auch im Berichtsjahre hatten unsere Mitglieder Gelegenheit, sich in *Kursen* weiterzubilden. Aus unserer Sektion besuchten 3 Mitglieder den Einführungskurs in den Baumtest in Luzern, unter der Leitung von Karl Koch. Verschiedene Mitglieder, vor allem aus dem Aargau, besuchten wiederum die Abendkurse des Heilpädagogischen Seminars in Zürich, während dann aber niemand am vierwöchigen Kurs zur Einführung in die Unterrichtspraxis an Hilfsschulen des erwähnten Seminars teilnahm. Das ist darauf zurückzuführen, daß alle Lehrkräfte der Hilfsschulen im Kanton Solothurn und ein schöner Teil im Aargau Absolventen des Heilpädagogischen Seminars sind. Auch an der internationalen Studienwoche zur Psychologie der Kinderzeichnung, welche vom 4.—9. Oktober in Zürich zur Durchführung gelangte, nahmen Mitglieder aus unserer Sektion teil.

Die *aargauische Arbeitsgruppe* setzte auch im Berichtsjahre ihre so sehr geschätzte Tätigkeit fort. Man kam jedes Quartal einmal in Lenzburg und Aarau zusammen und erörterte Fragen aus der Praxis. Im Mittelpunkt standen die schwierigen Hilfsschüler, das Rechnen und das Sprachfach. Eine Zusammenkunft war den Weihnachtsvorbereitungen in der Schulstube gewidmet.

Die drei im Sektionsbereich liegenden *Beobachtungsstationen* (Biberist, Rüfenach, Wangen bei Olten) waren während des ganzen Jahres stark besetzt. Es freut uns ganz besonders, berichten zu können, daß das Gotthelfhaus in Biberist einen weiteren Ausbau erfahren hat in dem Sinne, daß dort nun eine Ärztin im Hauptamte tätig ist. Auch die nachgehende Fürsorge wurde dort zugunsten der beobachteten Kinder in geradezu idealer Weise ausgebaut. Wieder einmal mehr hat das auf privater Basis stehende Gotthelfhaus somit die Initiative in der Schweiz ergriffen zur Vervollkommnung des kinderpsychiatrischen Dienstes.

Der *aargauische Lehrerverein* gab im Berichtsjahre ein neues Merkblatt für junge, ins Lehramt tretende Lehrer heraus, in welchem auch auf die Sektion Aargau-Solothurn SHG hingewiesen wird als Berufsorganisation der Sonderschullehrkräfte. Wir danken dem ALV auch dafür, daß er bestrebt ist, die Förderklassenzulage um die um 40 % zu stabilisierende Besoldung zu erhöhen und sie gesamthaft in die Versicherung einzubauen.

An der Hauptversammlung in Aarau wurden zwei kleine Ergänzungen zu den revidierten Statuten vom 14. Februar 1949 angebracht. Einmal

wurde festgelegt, daß Mitglieder, welche in den Ruhestand treten, zu *Freimitgliedern* ernannt werden. Diese Ehrung wurde erstmals Frl. Marie Rich zuteil, welche 44 Jahre lang an der Hilfsschule der Stadt Solothurn unterrichtete. Ferner wurde der *Vorstand*, welcher sich im Berichtsjahre zweimal versammelte, von 5 auf 7 Mitglieder erhöht, um ihm eine etwas breitere Basis zu geben und um seine Aktionsfähigkeit bei allfälligen Absenzen zu erhalten. Für eine zweijährige Amtsdauer wurden gewählt: W. Hübscher, Lehrer, Lenzburg (Präsident); Dr. P. Waldner, Seminardirektor, Solothurn (Vizepräsident); R. Bauer, Lehrer, Solothurn (Aktuar); Antoinette Wildi, Lehrerin, Suhr (Kassierin); Dr. med. O. Briner, Direktor, Solothurn; Maja Wildi, Lehrerin, Aarburg; O. Zeller, Vorsteher, Biberstein.

Die *Zahl der Hilfsklassen*, für welche bei Demissionen nur mit größter Mühe Ersatz gefunden werden konnte (Lehrermangel!), blieb in beiden Kantonen konstant. Im Aargau waren es mit der in Wettingen definitiv gewordenen dritten Abteilung deren 30 in 23 Gemeinden, im Kt. Solothurn deren 13 in 5 Gemeinden. In den beiden aargauischen Anstalten für Geistesschwache (Biberstein und Bremgarten) unterrichteten 15 Lehrkräfte, an den beiden Solothurner Heimen Kriegssetten und St. Josef, Grenchen, deren 8.

Der *Mitgliederbestand* überschritt im Berichtsjahre erstmals die Hundertergrenze. Von den insgesamt 104 Mitgliedern von Ende Dezember 1952 (Vorjahr 93) entfielen 33 Einzel- und 27 Kollektivmitglieder auf den Aargau (Zunahme 4 Kollektivmitglieder) und 32 Einzel- und 12 Kollektivmitglieder (Zunahme 5 bzw. 2) auf den Kt. Solothurn.

Dieses überaus erfreuliche Interesse an unseren Bestrebungen betrachten wir als den schönsten Beweis dafür, daß wir eine gute Sache zu vertreten haben. Diese Tatsache gibt uns neuen Mut und neue Kraft, das Los der Schwachen tragen zu helfen, um durch Bildung und Erziehung, aber auch durch Fürsorge sie der Menschenwürde entgegenzuführen. Wir danken unsern Kolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz in der täglichen Berufsarbeit und insbesondere unseren Kollektivmitgliedern für ihre ideelle und materielle Unterstützung unserer Bestrebungen. Mögen sie auch im neuen Jahre ihr Interesse unserer Arbeit zuwenden und für sie eintreten!

Willi Hübscher.

*

Handpuppenspielkurs vom 6.—12. April in Gwatt.

Dieser Kurs wurde vom «Schweizerischen Arbeitskreis für Puppenspiel» und vom «Freizeitdienst der Pro Juventute» veranstaltet. Besucht wurde er von insgesamt 40 KG-Seminaristinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrern aus der deutschen und romanischen Schweiz. Der Kursleiter, Herr H. M. *Denneborg* (bekannt durch seine Jugendstunden am Radio und seine Gastspiele in der Schweiz), benutzte gleich den ersten Abend zu einer kurzen Einführung in den Kurs und gab anschließend eine geschichtliche Orientierung über das Kasperlispiel.

Im Kurs machte uns Hr. Denneborg mit den elementaren sprachlichen und technischen Fertigkeiten vertraut. Wir sprachen die häufigsten Stimmen: Kasperli, Hexe, König usw. mit gleichzeitiger Puppenführung durch. Dabei muß die Sprache, ob Dialekt oder Schriftdeutsch, sauber und deutlich und für die jeweilige Figur charakteristisch sein. Daneben hat man vor allem auch auf die spezifische Puppenführung zu achten. König: geradeauf, stolz, nicht hastig, muß überlegen wirken. Tod: langsame, ruhige Bewegungen, er ist seiner Sache sicher. Hexe: nach vorn geneigt. Teufel: rasch und ruckartig. Die Sprache und die Bewegung müssen eine Einheit bilden, wenn sie nicht störend wirken dürfen und überdies dem Publikum einen nachhaltigen Eindruck machen sollen. «So, wie ich spreche, muß ich mich bewegen.»

Drücken wir einem Kind eine gekaufte Figur in die Hand, so wird es sich kaum richtig freuen. Darum werden wir vor den Augen des Kindes und mit seiner Hilfe die Puppen selbst basteln.

Das ist auch das beste Mittel, um dem Kind die Angst vor einzelnen Typen zu nehmen.

Beim Modellieren, Malen und Schneidern haben wir markante Gestalten geschaffen, die dann im Rampenlicht auch die gewünschte Wirkung haben.

In vielen, sehr sachlich und rege geführten Diskussionen nahmen wir zum Puppenspiel — wir sahen deren 4 zu Lehrzwecken — zum Kasperlispiel im Kindergarten und im Unterricht Stellung. Der Kursleiter legte uns nahe, daß der Kasperli ja nicht immer und überall dabei sein dürfe. Ein öffentliches Spiel gar, rechtfertige sich nur, wenn es wirklich sehr gut sei. «Weniger ist mehr», auch hier!

Der Kasperli hat in der Familie und in der Schule eine erzieherische Aufgabe. Trotzdem soll und darf er nicht mit erhobenen Zeigefinger Moral predigen. Nein, einfach durch Vorleben kann er

einen wertvollen Einfluß ausüben. Er wird also nie fluchen, nie stehlen, nie lügen etc. Dagegen ist er hilfsbereit, lustig und fröhlich, witzig mit einem feinen, sauberen Humor. Nie dürfen die Kinder durch eine Suggestiv-Frage z. B. zu einer Lüge verleitet werden. Geschieht es trotzdem, daß sich der Spieler in eine heikle Situation hinein manövriert, so muß der Kasper frisch und frank erklären: «Nein, das tut der Kasper nicht, der stiehlt nicht». Die Kinder helfen dann dem Kasper einen sauberen Ausweg suchen. Sie werden ihn sicher immer finden.

So zeigen wir dem Tunichtgut, Trunkenbold, Vielfraß und Unflat die kalte Schulter; denn es ist pädagogisch und psychologisch vollkommen falsch, wenn man den Kindern abschreckende Beispiele vorsetzt, um sie positiv zu beeinflussen. — In vielen Spielproben zeigte uns der Kursleiter, daß es möglich ist, so zu spielen. Ja er verstand es, ohne diese leider noch oft gebräuchlichen Mittel sehr lustige und ungeheuer wirkungsvolle Szenen darzustellen.

Nebenbei, fast ganz im Hintergrund der Kursarbeit, wurden von verschiedenen Gruppen 3 Stücke einstudiert. Diese Stücke durften sich die Schulkinder von Gwatt am 12. April ansehen. Die gespannten Gesichtsausdrücke und das lebhaft Mitgehen der Kinder während der Aufführung verrieten uns, daß die Spiele gefielen.

An zwei Abenden spielte Hr. Denneborg uns und geladenen Gästen das Spiel vom armen und reichen Mann (n. alten Texten des im späten Mittelalter entstandenen «Jedermann». Autor unbekannt, wurde 1529 in Zürich aufgeführt und hieß: das Spiel vom reichen Mann und vom armen Lazarus. Moderne Fassung und Umdichtung des «Jedermann» von Hugo von Hofmannsthal 1911) und das Puppenspiel von Dr. Faustens Leben und Höllenfahrt (n. d. Faustsage im Volksbuch: Historia v. D. Joh. Fausten 1587 u. n. d. Faustdrama von Christopher Marlowe 1589).

Mit großer Anteilnahme und innerer Begeisterung verfolgten wir diese beiden Darbietungen. Sie hinterließen in uns einen tiefen Eindruck.

Ein wahrhaft berufener Meister zeigte uns durch das Exempel, wie man tote Puppen durch Sprache und Gebärde zum Leben erwecken kann.

J. Hossmann

*

Die Hauptversammlung der Sektion Aargau-Solothurn findet dieses Jahr verschiedener Umstände wegen erst am Mittwoch, den 10. Juni im Hotel «Kreuz» in Balsthal statt, mit Beginn um 9.30 Uhr. An der Tagung, welche ebenfalls von den beiden

Lehrervereinen Thal und Gäu besucht wird, steht die Erfassung der geistesschwachen Schüler in der Primarschule im Vordergrund. Aus den beiden Referaten und der anschließenden Diskussion sollen sich Wege herauskristallisieren, wie beim heiklen Problem der Auslese am besten vorgegangen wird. Das Tagesthema verdient die besondere Beachtung aller Lehrkräfte der Hilfsklassen beider Kantone. Man beachte die persönlichen Einladungszirkulare!

H.

*

Heilpädagogische Werktagung des Institutes für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Salzburg.

Im Auftrage der Internationalen Caritas-Konferenz und in Zusammenarbeit mit der Caritas Österreichs veranstaltet das Institut für Vergleichende Erziehungswissenschaft vom 20.—23. Juli in Salzburg eine Werktagung über Tiefenpsychologie und Erziehung mit nachstehendem Programm:

Montag, 20. Juli 1953

20 Uhr: Eröffnungssitzung im Kaisersaal der Residenz
W. A. Mozart: D-Dur-Quartett (Köchel-Verz. 575)
(Ausführende: Christa Richter-Steiner, 1. Geige; Herta Kendler, 2. Geige; Gustav Gruber, Bratsche; Carl M. Schwamberger, Cello)

Begrüßung der Tagungsteilnehmer und Eröffnung des Kongresses durch den Generalsekretär der Internat. Caritas-Konferenz, Msgr. Carlo BAYER, Rom, und den Leiter des Institutes für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Univ.-Professor Dr. Friedrich SCHNEIDER, Salzburg.

Ansprachen:

S. E. Herr Erzbischof Dr. Andreas ROHRACHER
Herr Landeshauptmann Dr. Josef KLAUS
Herr Bürgermeister Stanislaus PACHER

Festvortrag:

Tiefenpsychologie und christlicher Glaube
(Dr. Georg TRAPP S. J., Pullach bei München)

Dienstag, 21. Juli 1953

7 Uhr: Festgottesdienst, gehalten von S. E. Herrn Erzbischof Dr. Andreas ROHRACHER (Kajetanerkirche, Kajetanerplatz)

8.30 Uhr Grundbegriffe der Tiefenpsychologie unter besonderer Berücksichtigung Freuds und ihre heilpädagogische Bedeutung
(Univ.-Dozent Dr. med. Hans ASPERGER, Wien)

10.30 Uhr: Tiefenpsychologie und Erziehungsberatung
(Prof. Dr. Adolf BUSEMANN, Marburg)

15.00 Uhr: Arbeitsgemeinschaften unter Leitung von Dozent Dr. ASPERGER u. Prof. Dr. BUSEMANN

Mittwoch, 22. Juli 1953

8.30 Uhr: Dynamische Psychologie und Erziehung
(Dr. Hubert THURN S. J., München)

10.30 Uhr: Tiefenpsychologie und Religionspädagogik
(Dr. Josef GOLDBRUNNER, München)

15.00 Uhr: Arbeitsgemeinschaften unter Leitung von Dr. THURN und Dr. GOLDBRUNNER

Donnerstag, 23. Juli 1953

8.30 Uhr: Die pädagogische und heilpädagogische Bedeutung der Lehre vom Unbewußten mit besonderer Berücksichtigung der Lehre Jungs
(Univ.-Prof. Dr. August VETTER, München)

10.30 Uhr: Die Bedeutung der Tiefenpsychologie Adlers für die kinderpsychiatrische Praxis
(Univ.-Doz. Dr. med. Peter DAL BIANCO, Wien)

15.00 Uhr: Arbeitsgemeinschaften unter Leitung von Prof. VETTER, Doz. Dr. DAL BIANCO, Prof. SCHNEIDER und Assistent Dr. BREZINKA.

17.00 Uhr: Schlußsitzung

Bemerkungen:

Die Vorträge finden in der Kleinen Aula des Studiengebäudes, Hofstallgasse 10, die Arbeitsgemeinschaften im Seminarraum und im Hörsaal 4, Hofstallgasse 2, statt.

Änderungen im Programm vorbehalten.

Anmeldungen zur Teilnahme am Kongreß bis spätestens 15. Juni an das Institut für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Salzburg, Hofstallgasse 2, erbeten. Bei der Anmeldung bitte mitzuteilen, ob Unterkunft besorgt werden soll.

(Privatzimmer je Nacht und Bett S 30.— bis 40.—.) Unterkunft in Heimen in Mehrbettzimmern je Nacht S 8.— bis S 15.—, mit Frühstück S 12.— bis S 20.—, mit voller Verpflegung S 32.— bis S 35.—.

Die Teilnehmerkarte (Gebühr S 15.—, Tageskarte S 6.—, Studierende halbe Preise) erhalten die Tagungsteilnehmer im Sekretariat des Institutes für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Salzburg, Hofstallgasse 2. — Auskunft bei der Ankunft in Salzburg: Katholische Bahnhofsmision, Hauptbahnhof, Mittelbahnsteig.

*

Weniger Unkosten auf dem Wäschekonto

Wir garantieren für längere Lebensdauer der Wäsche, infolge maximaler Faserschonung. Bei zahlreichen Vergleichsversuchen beste EMPA-Atteste. Referenzen von Spitälern, Sanatorien, Instituten. Wir bitten Sie, uns mitzuteilen, wann Ihnen eine kostenlose und unverbindliche Beratung angenehm ist.

C. Gmünder, Spezialseifen

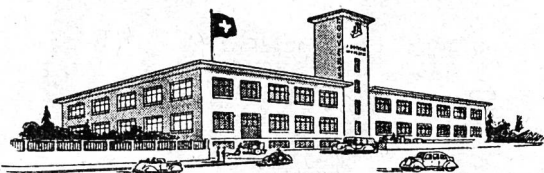
Iddastrasse 40 ST. GALLEN Tel. (071) 22915

Erziehungsheim Lerchenbühl in Burgdorf. In einer gediegenen Feier hat das Erziehungsheim Lerchenbühl in Burgdorf am 20. März das vergangene Schuljahr und damit auch eine lange Bauperiode abgeschlossen.

Als in den letzten Kriegsjahren die Anstalts-Skandale einander folgten, ließ sich der Staat Bern die Wünsche der Erziehungsheime vorlegen und so entstand für das Lerchenbühl ein Bauprogramm von über einer Million Franken. Heute ist der damalige Wunschzettel Wirklichkeit geworden und Staat und Gemeinden haben in guter Zusammenarbeit ein Werk vollendet, das sich sehen lassen darf. Erlöst von der räumlichen Enge, können sich nun die Fähigkeiten der schwachbegabten Kinder in den lichten und künstlerisch sehr gediegen ausgestatteten Räumen entfalten; auch dem Personal stehen nun für seine Frei- und Ruhezeit Räume zur Verfügung, wohin es sich nach der anstrengenden Arbeit gerne zurückziehen wird.

Nachdem die Besucher in der Schule und auf dem Turnplatz Zöglinge und Lehrkräfte an der Arbeit gesehen hatten, bewunderten sie die vielen ausgestellten Arbeiten und hörten in der neuen Turnhalle das von allen Kindern dargebotene Spiel von den zwölf Monaten. Die hier in aller Stille geleistete Arbeit ist in der Öffentlichkeit nicht bekannt, aber sie machte auf alle Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck, und wir hoffen, daß die Worte von Herrn Regierungsrat Moeckli nicht ungehört verhallen, als er sagte, daß für diese Kinder jetzt gesorgt sei, daß aber im Kanton Bern noch viele der für sie entsprechenden Erziehung nicht teilhaftig werden.

Der Regierung, der Anstaltsdirektion mit Herrn Hansuli Aebi als Präsident, den Gemeinden und vor allem auch den Hauseltern gebührt der Dank aller, die sich um das Wohl der vom Schicksal benachteiligten Kinder kümmern. *Fr. Wenger.*



J. Bochsler & Cie. AG. Ebikon/Luzern
C o u v e r t f a b r i k

Spezialitäten:
Fenstercouverts, Kalendertaschen mit Kartonsrückwand, Düten aller Art.

Kurs zur Einführung in den Baumtest.

Die Sektion Bern der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache veranstaltete in den Frühlingsferien in Bern einen Kurs zur Einführung in den Baumtest unter der Leitung von Herrn K. Koch, Psychotechniker in Luzern.

29 Teilnehmer aus verschiedenen Berufen folgten mit großem Interesse den Ausführungen des Referenten und vertieften sich in das Wesen des Tests, der eine Verwandtschaft zur Graphologie aufweist, aber ursprünglicher bleibt, weil der gezeichnete Baum wohl da oder dort als Schema übernommen oder auch eingeübt worden ist, aber nie in dem Ausmaße, wie dies bei der Schrift der Fall ist. Der Kursleiter vermittelte in den drei Kurstagen all die verschiedenen Merkmale, auf die bei der Betrachtung des Baumes geachtet werden muß und erklärte, wie sie alle zu deuten und miteinander in Beziehung zu setzen sind. Für die Auswertung einzelner Beispiele blieb im Kurs nicht Zeit. Auch wird es gut sein, wenn die Kursteilnehmer vorläufig sich auf die Sammlung eigenen Materials und recht vieler Beobachtungen beschränken und sich immer wieder in die weitschichtige Materie vertiefen. Sie werden bald selber sehen, wie weit der Test sie in ihrer Arbeit am Kinde oder am Erwachsenen unterstützen kann, und wenn er vor allem ihr Auge schärft für die Beobachtung des ihnen anvertrauten Schützlings, so hat der Kurs das erreicht, was er bezweckte. Wenn darüber hinaus die einen oder andern den Test dauernd benützen werden, so mögen sie nie zu sehr an der Einzelheit kleben bleiben und bedenken, daß sich ein Mensch nie in einer kurzen Zeit oder in einer Zeichnung ganz offenbart.

In diesem Sinne hat der Kursleiter uns in sein Werk eingeführt und in diesem Sinne verdankte auch der Präsident der Sektion Bern die Arbeit von Herrn Koch. *Fr. Wenger.*

Spezialgeschäft für
Bettwaren und Vorhänge
Verlangen Sie bitte Spezialofferte

Zum kleinen Pelikan AG

Zürich
Pelikanstr. 37/Ecke Talstr. / Telephon 051/25 43 55

Ein neuer Fortschritt im Trockenrasieren.

Die weltbekannte Firma BRAUN hat zu ihrem bisherigen, bewährten Trockenrasierer noch ein neues Modell «BRAUN 300 DE LUXE» herausgebracht. Es arbeitet ebenfalls nach dem Scherblattprinzip, zeichnet sich aber durch wesentlich vergrößerte Schnittfläche aus, die mit ihren $8\frac{1}{2}$ cm² ein noch schnelleres Rasieren ermöglicht.

Mit 200 Schneidebewegungen pro Sekunde werden in 1100 gezahnten, schräggestellten Schlitzten die Barthaare weggeschert. Umgerechnet entspricht das Scherblatt der enormen Schnittkantenlänge von 1,8 Meter! Dabei ist es hauchdünn, nur 0,04 mm, und erfüllt dadurch die höchsten Ansprüche, die man an seine Schärfe und Geschmeidigkeit stellen kann.

Der «BRAUN 300 DE LUXE» arbeitet fast geräuschlos und vibrationsarm. Der Antrieb ist einfach und robust. Ein Umschalter für 3 Spannungen ist eingebaut. Außerdem ist ein Zusatzgerät zum Anschluß an die Autobatterie lieferbar.

Auch äußerlich befriedigt der neue Apparat durch seine gefällige, handliche Formgebung und die luxuriöse Leder-Verpackung in farbigem Etui mit Reißverschluß. ko.

Gute Bezugsquellen

Bänder - Elast - Perlmutterknöpfe - Wäschenamen
Gg. Hagmann, Lingerie-Bedarf, Emmen-Luz., Tel. 041/51675

Biolog. gedüngte Gemüse - Edelfrüchte
Gemüsebau AG. Tägerwilen (Thg.), Tel. 072/83831

Glarner Birnbrot, feinste Qualität. Prompter Postversand
Bäckerei Schwyter, Neugasse 10, St.Gallen, Tel. 071/26971

Landesprodukte
Ernst Herb, Auweg 54, St.Gallen, Tel. 071/27967

Putzartikel - Tafel- und Bodenlappen, Schwämme, Fensterleder, Späne- u. Blochermatten, Maschinen-Rondellen usw.
G. Schneuwly, Mühlegasse 11, Zürich 1

Wäschenamen und -Zahlen zum Bezeichnen der Wäsche.
Gewoben in allen Farben.
Hans Theod. Frey, Multergasse 43, St.Gallen, Tel. 071/27480

Dekorationsstoffe

WIPF & CO. WINTERTHUR

Schaffhauserstr. 4 Tel. (052) 2 65 39

Katt-Schneider-Schulbedarf-Interlaken

Viele Schulen beziehen schon seit 25 Jahren

Original Eule Tintenextrakt

die führende Marke in 4 Qualitäten
Buchtinte 7714/10, Schultinten I, II, III

Machen Sie bitte einen Versuch, Sie werden zufrieden sein. Verl. Sie Muster und Gutachten



1925



1950

Institut auf dem Rosenberg St.Gallen

Schweizerisches Landschulheim für Knaben (800 m ü.M.)

Primar-Sekundarschule, Real-, Gymnasial- und Handelsabteilung. Spezialvorbereitung für Aufnahmeprüfung in die Handels-Hochschule St.Gallen, E.T.H. und Technikum. Staatliche Deutsch-Kurse. Offiz. franz. und engl. Sprachdipl. Juli/Sept.: Ferien-Sprachkurse. Schülerwerkstätten. Gartenbau.

GRUNDGEDANKEN:

1. **Schulung des Geistes und Sicherung des Prüfungserfolges durch Individual-Unterricht in beweglichen Kleinklassen.**
2. **Entfaltung der Persönlichkeit durch das Leben in der kameradschaftlichen Internatsgemeinschaft, wobei eine disziplinierte Freiheit und eine freiheitliche Disziplin verwirklicht wird.**
3. **Stärkung der Gesundheit durch neuzzeitliches Turn- und Sporttraining in gesunder Höhenlandschaft (800 m ü. M.).**

Persönliche Beratung durch die Direktion:
Dr. Gademann, Dr. Reinhard, Dr. Lattmann



**TEXTILWERKE AG. BÄRETSWIL
BÄRETSWIL (Zürich)**

Spezialitäten: Bazins, Damaste, Leintuchstoffe in Baumwolle und Halbleinen, Handtücher.

Verlangen Sie bitte bemusterte Offerte oder Vertreterbesuch.

